

Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

**Das Feature**

**Erinnern und erklären**

**Elterntagebücher aus zwei Jahrhunderten**

**Von Almut Schnerring und Sascha Verlan**

Produktion: Dlf 2010

Redaktion: Ulrike Bajohr

**Sendung: Freitag, 07.06.2019, 20.10-21.00 Uhr**

Regie: die Autoren

Es sprachen: Janina Sachau, Sigrid Burkholder, Isis Krüger, Matthias Haase und Martin Bross

Ton und Technik: Josuel Theegarten und Beate Braun

Musik: Andy Benz

### **Urheberrechtlicher Hinweis**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  **Deutschlandradio**

- unkorrigiertes Exemplar -

**Vater 1:**

"5. Juli 1906 - Damit du beim Lesen dieser Zeilen nicht auf irrige Gedanken kommst und nicht eitel schmunzelst, muss ich dir erklären, dass du selber noch keineswegs der Inbegriff der Schönheit warst. Die Athene ging fertig aus dem Haupte des Zeus hervor, Aphrodite erhob sich liebreizend aus dem Meeresschaum, uns anderen aber ist, nach dem Worte eines Dichters, den du später noch lesen wirst, ein "Erdenrest, zu tragen peinlich". Als du mein lieber Sohn, deinen Einzug in die Welt hieltst, warst du, wie viele andere Lebensdebütanten, ein wenig verbeult und schräg über deine Stirn zog sich ein langer roter Streifen - die erste Schmarre, die du im Kampfe ums Dasein davon getragen." (Tagebuch für Richard)

**Ansage:**

Erinnern und Verklären - Elterntagebücher aus zwei Jahrhunderten.

Ein Feature von Almut Schnerring und Sascha Verlan.

**Mutter 1:**

"15. Januar 1979: Ich will anfangen, Dir Deine Geschichte aufzuschreiben, die jetzt noch sehr eng mit mir, meiner Geschichte zusammenhängt. Ich habe es mir oft gewünscht, meine Mutter hätte so ein Buch geschrieben, ich ahne nur, welche Hilfen es mir vielleicht gegeben hätte." (Tagebuch für Hanno)

**Autorin:**

Das Elterntagebuch ist fürs Kind gedacht, selbst wenn es nie darin lesen sollte: Im Schreiben liegt eine Du-Haltung, ich schreibe über dich, mein Kind, erinnere für dich, halte fest, was du selbst noch nicht erinnern kannst. Und wenn ich über mich schreibe, dann in Beziehung zu dir. Selbst wenn das Kind in der dritten Person auftaucht, steht es doch im Mittelpunkt der Notizen und Gedanken. Das persönliche Tagebuch dagegen hat eine Ich-Haltung. Hier schreibt ein Ich über seine Welt und seine Beziehung zu ihr. Elterntagebücher sind anders. Und egal aus welchem Jahrhundert sie stammen: ob Impftermine und Arztbesuche im Vordergrund stehen, die Erziehungsmethoden der Eltern oder die Entwicklungsschritte vom Krabbeln zum Radfahren Lernen: im Elterntagebuch drückt sich die Beziehung des Schreibers zum Kind aus.

**Mutter 2:**

"Ich höre nur ungern auf zu stillen, es macht mich traurig und mir auch Dir gegenüber ein etwas schlechtes Gewissen. Aber wer weiß, vielleicht ist es gar nicht mehr so wichtig für Dich. Allerdings bist Du gerade wieder ein dolles Mamakind. Ich weiß noch gar nicht, wie wir uns ab Februar 4 Tage die Woche trennen sollen." - (Tagebuch für Vincent)

**O-Ton (AR):**

Am Anfang hab ich's ja tatsächlich eher noch für mich gemacht, und nicht für den Vincent, weil den wird das später wahrscheinlich wenig interessieren, da hab ich zum Beispiel aufgeführt, was ich bereits an Umstandsmode besitze, nämlich 2 Hosen, 2 BHs und eine Unterhose - *lacht* - ne, so war das.

**Autorin:**

AR hat 2009 ihr erstes Kind zur Welt gebracht, und sie ist die Erste in ihrer Familie, die ein solches Elterntagebuch führt. In RLS Familie dagegen hat es Tradition. Sie stammt aus Finnland, ihre beiden Kinder hat sie 1968 und 1970 bekommen. Schon ihre Mutter hat Tagebuch über die Kindheit ihrer Tochter geführt.

**O-Ton (RL):**

Also ich war ganz einfach so überwältigt darüber, dass ich ein Kind bekommen habe. Es war halt ein Wunder und dann hat ich das Gefühl, das vergesse ich, wenn ich 's nicht aufschreibe. Und dann, da hab ich nicht groß geplant, wie lange, aber ich hab dann das über die Pubertät hinaus, bis die beiden Söhne dann 18 waren, geschrieben. Dann les ich jetzt, wenn die Enkelkinder in dem Alter sind, dann immer die entsprechende Phase durch und da staun ich sehr, wie ähnlich die Enkeltochter ist, wie der Vater war.

**O-Ton (VR):**

Man weiß dann auch seine Eltern irgendwo noch mal so zu schätzen, wie die sich, man sieht so, wie die sich gefreut haben, dass sie ein Kind bekommen durften. Das ist auch so 'ne positive Erfahrung, die man dann selber auch macht, ein geliebtes Kind gewesen zu sein, das kann ich daraus auch erkennen.

**Autorin:**

VR ist 1940 geboren. Auch sie hat ein Babytagebuch, das ihre Mutter für sie im ersten Lebensjahr geführt hat.

**O-Ton (VR):**

Und immer wenn ich das dann las, fand ich das 'ne sehr schöne Sache, was da so passiert ist. Und da hab ich dann beschlossen, dass ich das bei meinen beiden Kindern auch mache.

**O-Ton (RM):**

Ich hab meine Eltern ausgefragt, ganz oft, auch über ihre Kindheit und auch über meine eigene, als ich älter war: wie war das, als ich drei war, und dieses Weihnachten, zu einem Foto vielleicht. Und dadurch hab ich mir 'ne sehr feste Vorstellung davon gebildet, wie meine Kindheit gewesen sein muss. Ich hab das Gefühl, dass mich das sehr gut verwurzelt hat in meiner eigenen Familie oder in meiner eigenen Herkunft. Und das schafft ja auch Sicherheit. Ich hab mir immer gewünscht diese Sicherheit von Erinnerungen auch meinen Kindern weiterzugeben.

**Autorin:**

R+KM sind 1967 und 1970 geboren. Für ihre beiden Grundschul Kinder haben sie Erinnerungskisten angelegt.

**O-Ton (KM):**

Mein Teddybär, den hab ich aufgehoben, das war mein Teddybär. Und find ich das jetzt toll, dass meine Kinder mit meinem Teddy spielen und ihn vielleicht auch kaputt machen, oder will ich ihn immer noch weiter im Keller in der Kiste bewahren, bis ich 80 bin, und denk, das ist mein Teddybär - lacht. Wofür hebt man Erinnerungsstücke auf?

**O-Ton (UD):**

Also wir hatten ja ne besondere Situation, das Kind ist adoptiert, und sie war drei Jahre alt, als sie zu uns kam.

**Autorin:**

UD ist 1962 geboren, ihre Tochter Lucia ist 4 Jahre alt:

**O-Ton (UD):**

Da gibt es ja zunächst einmal ganz viele Herausforderungen des Kennenlernens, der Fremdheit auch, des Zweifelns, also was, meine Güte, wie sieht mein Leben jetzt aus, wie wird das jemals, können wir, was entsteht da, wie lange brauchen die Gefühle, wie wächst Bindung. Was vor allen Dingen hat dieses Kind erlebt, was geht in ihr vor, ich weiß die Vorgeschichte nicht, ich muss viel interpretieren. Wir hatten ja auch keine Sprache, musste ja erst deutsch lernen. Also muss ich Verhaltensweisen interpretieren, wir hatten auch keine Sprache, sie muss erst Deutsch lernen, da war das Tagebuch ganz, ganz wichtig, einfach auch um nachzuschauen, das war die Situation, ich hab das und das ausprobiert, diese Reaktion und so weiter. Und das ist, ich könnt mir vorstellen - also wenn ich sie wäre, ja, und ich wäre adoptiert worden, für mich wäre das wichtig gewesen, so was lesen zu können.

**Musik****Vater 1:**

"September 1906 - Ich denke mir, mein lieber Dick, du fühlst bereits - wenn du es auch nicht begreifen kannst - dass du die beste, teuerste, herrlichste Mutter hast, eine Mutter, wie nicht jeder kleine Erdenbürger sie besitzt. Wir haben beide das große Los gezogen: du, weil du in den Armen einer solchen Mutter ruhen kannst, und ich, weil mir der Himmel eine Frau beschert hat, deren Herz so klar und schön und warm leuchtend ist, wie ihr liebes Antlitz." (Tagebuch für Richard)

**Autorin:**

Jetzt! Festhalten! Es ist so schön gerade. Alle sitzen am Tisch, die Kinder erzählen, keiner klappert nervtötend mit seinem Besteck, keine beschwert sich übers Essen, es ist lustig bei uns. Idyllisch. Allerliebste. Kitschig. Zum Erinnern geeignet. Und jetzt? Was soll ich ins Tagebuch schreiben, um in 10 Jahren das Jetzt von heute zu erinnern? "Heute saßen wir alle zusammen am Tisch und es war allerliebste"? Und welchem Kind schreibe ich es ins Buch? Drei Mal in Kopie? Und warum will ich überhaupt den allerliebsten Kitsch festhalten? Wird bei uns sonst so viel gestritten,

dass ich die Zeiten ohne Streit festhalten muss? Ich lass es ganz sein für heute und versuche "den Moment zu genießen" - wie auch immer das wieder gehen soll.

### **O-Ton (KM):**

Das Thema Erinnerungen festhalten, begann schon bevor ich eigene Kinder hatte durch andere Familien, wie man das so miterlebt hat. Und von vorhinein ist das auch so ein bisschen was, was auch Druck bei mir ausgeübt hat. Was muss ich alles festhalten, was möchte ich gerne möglichst authentisch oder möglichst umfangreich behalten, um dann später weitergeben zu können.

### **O-Ton (AR):**

Also es ist nicht wirklich tragisch in meinem Leben, dass es das nicht gibt, aber es ist zum Beispiel so, meine Mutter ist ja tot, und mein Vater, der erinnert sich nur so total diffus an solche Sachen. Oder auch gar nicht. Und grade jetzt, wo ich selber ein Kind habe, - hab ich natürlich ständig gedacht, wie war das denn wohl bei mir. Also es wäre natürlich auch schön, wenn ich das meine Mutter einfach fragen könnte, dann bräuchte ich auch kein Tagebuch, aber so gibt es halt einfach kein Zeugnis davon.

### **O-Ton (RL):**

Und ich hab hier jetzt gerade eine Stelle gefunden über den jüngeren Sohn, der halt über drei Jahre jünger war, und dann hab ich geschrieben: "Als ich dir vorgestern ankündigte, dass deine Torte gebacken werden sollte, glaubtest du deinen Ohren nicht und fragtest: hat Janni bald Geburtstag? Als ich dir dann erklärte, dass du morgen feiern wirst, strahlten deine Augen und du flogst auf mich und riefst: oh meine liebe, schöne Mami, bäckst du mir, für mich einen Kuchen? Und er wurde drei damals. Und jedes Mal, wenn ich das lese, muss ich heulen ... es klingt so, als hätte ich mein zweites Kind nicht so geliebt.

## **Musik**

### **Autorin:**

Manche Mutter weiß scheinbar ganz genau, was sie tut. Die eine schreibt ein Babytagebuch für exakt ein Jahr - warum nach einem aufhören? Die nächste schreibt in der dritten Person über ihr Kind, das 'Du' liegt ihr fern, das Kind soll's ja nie lesen -

warum nicht? Wieder eine notiert nur das Schöne, das Kind soll das Buch ja zum 18. Geburtstag bekommen. - Wozu? Was, wenn es sich gar nicht dafür interessiert? Ich bin mir in keiner dieser Fragen sicher, schreibe mal in großem Zorn in mein Buch, das nächste Mal zensiere ich mich. Mal richte ich mich ans Kind, dann wieder schreibe ich über 'es'. Ich schreibe über Streit und Zweifel, über mich und meine Ungeduld. Und das soll mein Kind später mal lesen? Vielleicht.

### **O-Ton (AR):**

Eigentlich ist das ja, darf das ja niemand sehen. Also z.B. Michaels Mutter wollte sich das gerne mal ankucken, und das hab ich ihr nicht gegeben. Also das ist für mich, na ja Tagebuch ist ja nun mal ne private Sache, auch wenn es in dem Fall ja gar nicht so angelegt ist, dass es nur ganz privat ist, weil der Michael mit reinguckt und es ja auch so gedacht ist, dass der Vincent das später lesen kann. Trotzdem ist das so ein bisschen komisch.

### **Musik unter folgende O-Töne**

### **O-Ton (UD):**

Hier sieht man, wie das Tagebuch aussieht, also das sind so DinA5-Ringbücher, sehr hübsch so das Muster, man erkennt richtig die Zeit, 60er Jahre noch.

### **O-Ton (VR):**

Und bei mir war das jetzt so, dass ich, das war einfach modern, das war so 'n Buch, wo auch wirklich so 'n Kalender drin ist, wo man dann also wirklich an dem bestimmten Tag entweder 'n Bild oder irgend 'n Text geschrieben hat.

### **O-Ton (RL):**

Eigentlich hatte mein Bruder mir das als Gästebuch zur Hochzeit geschenkt, und ich fand das so blöd, das Buch da immer auf den Tisch zu legen. Und dann fand ich es viel vernünftiger so.

### **O-Ton (UD):**

*blättert* - und so geht das da munter voran, Eintrittskarten hat sie aufgehoben, es geht eigentlich immer so - ein bisschen Text und ein Bild. Von Null bis 18.

**O-Ton (AR):**

Das fängt an mit dem Ablauf von der künstlichen Befruchtung, und guck mal, hier klebt zum Beispiel der 8-Zeller, das Foto, witzig, ne? Da war noch die Idee, einer ist Ferdinand und einer ist Kasimir, die große Frage ist natürlich, wer ist jetzt heute tatsächlich Vincent!

**O-Ton (KM):**

Was sich bestimmt verändert hat auch im Vergleich zu unserer Kindheit, dass diese Besonderheit der Momente, wo man Fotos gemacht hat, die existieren ja gar nicht mehr. Wir haben früher, auch als Kind, so'n 24er Film mitgehakt, und dann war's schon toll, wenn man noch 'nen zweiten dabei hatte...

**Autorin:**

Meine Oma hat schon als ich noch Kind war, großen Wert darauf gelegt, Fotos auf ihrer Rückseite zu datieren. "Schreib immer gleich drauf, wann das war, später weißt du's nicht mehr." Ich habe diese Angewohnheit übernommen, ohne genau zu wissen, ob ich Jahreszahlen auch so wichtig finde. Heute blättert meine Oma in alten Fotos und verwechselt ihren Sohn mit ihrem Mann. Meine Kinder schreibt sie meiner Mutter zu, Jahreszahlen haben keine Bedeutung mehr - wir sind froh, wenn sie uns überhaupt noch manchmal erkennt. Die Zeit, jede Chronologie ist aufgehoben. Früher ist jetzt.

**O-Ton (UD):**

Das mit den Fotos war ein großes Drama, weil meine Mutter, wir sind im Jahr '68, sich nicht traute, den Fotoapparat zu bedienen. Das war nämlich Papas Fotoapparat. Und Mutter hatte das Gefühl, sie kann nicht fotografieren. Sie wusste auch gar nicht, wie sie den Film da rein und rauskriegen soll. So dass sie immer warten musste, bis mein Vater Fotos machte. Hier von Ostern beispielsweise oder hier mit dem Fahrrad, das weiß ich noch. Da wurde ich dann extra postiert, also es waren ja auch ganz andere Medienzeiten als heute. Ein Foto war teuer, meine Eltern hatten immer wenig Geld, das machte man nur zu bestimmten Anlässen.



### **O-Ton (RM):**

Mindestens ein Mal die Woche gibt es Fotos von den Kindern in irgendwelchen Situationen und Lebenslagen. Und später haben die natürlich ne völlig unüberschaubare Anzahl von Fotos, da werden sie sich vielleicht mal am Computer hinsetzen und die mal so durchscrollen, dann werden sie

- K: Acht Jahre lang

- R: Ne, die werden da so durch, so tacka-tacka-tacka durchrollen und dann werden sie sagen: Hey, was ist denn da los. Und dann werden sie vielleicht noch mal bisschen zurückrollen, aber das ist doch cool, die können dann einfach sich orientieren.

### **Musik**

#### **Vater 1:**

"15. September 1906 - Ich habe fast 3 Monate lang dieses Tagebuch nicht vorgenommen, mein lieber Dick. Niemand von uns ahnte an jenem Abend, dass du, unser goldiger Liebling, bereits von entsetzlichen Gefahren bedroht warst, niemand ahnte, dass unser Glück sich so bald in Angst und Schrecken wandeln würde. Heute, wo wir dich gesund, ohne eine Spur der überstandenen Krankheit vor uns sehen, wo wir dein volles, rosiges Jungengesicht und deine kräftigen, derben und rundlichen kleinen Glieder mit täglich neuer Freude streicheln und hätscheln dürfen, möchte ich die Erinnerung an das Vergangene nur im Fluge wachrufen, nur so wenig als möglich das aussprechen, was wir niemals vergessen werden." (Tagebuch für Richard)

### **O-Ton (AR):**

Also prinzipiell ist das so angelegt, dass wir da beide rein schreiben können, aber der hat das, glaube ich, nur 2x gemacht. Und der hätte natürlich rein schreiben können, wie 's denn beim Babyschwimmen war ... hat er aber nicht.

### **Autorin:**

Es sind die Mütter, die heute Tagebuch führen. Väter schreiben auch mal ein paar Zeilen, aber ich finde keinen, der bewusst für sich entschieden hat, ein Tagebuch über die Kindheit seiner neuen Familie anzulegen. Ganz anders im 19. Jahrhundert. Da waren es vor allem die Väter, die Tagebuch über ihre Kinder führten. Mancher

Eintrag klingt, als könne er heute geschrieben sein, weit über 100 Jahre später. Von einem, der sich Zeit nimmt für sein Kind, es beobachtet, mit ihm singt. Es liest sich, als wäre da mehr Vertrauen in die Kinder und in ihre Entwicklung.

**Vater 1:**

"13.März 1895: Heute Abend trug ich ihn, nachdem er gewaschen und in den Einbund gewickelt war, eine Zeit herum, weil die Milch noch nicht die richtige Temperatur zum Trinken hatte. Ich setzte mich dabei – auch ans Klavier und spielte mit einer Hand die Melodie: "Goldne Abendsonne, wie bist du so schön", die Bassstimme mitsingend. Walther hörte erst sehr andächtig zu, dann sang er den Grundton Es (ich spielte in Es-dur) mit." (Tagebuch für Walther)

**Autorin:**

Die ersten Elterntagebücher waren Aufschriebe für den Arzt. Aufgrund der hohen Säuglingssterblichkeit wurde sehr genau auf die Gesundheit des Kindes geachtet. Eltern hatten mehrmals am Tag das Gewicht in ein vorgedrucktes Heft einzutragen. Es wurde vermessen, gewogen, genau beobachtet. Und der Arzt kontrollierte dann, dass auch alles seine Ordnung hatte. Die Väter führten das Gespräch mit den Ärzten und delegierten an die Mütter, was weiter zu tun sei.

**Vater 1:**

"2. Juli 1898: Gestern machte uns das Kind, weil es mehrere Male gar nicht trinken wollte und immer schlief, rechte Sorge, so dass wir Dr. Giese kommen ließen. Vielleicht war das Kind durch den Spiritus betäubt, mit dem Hedwig ihre Brust beträufelt hatte, um sie vor dem Wundwerden zu schützen." (Tagebuch für Walther)

**Vater 2:**

"5. September 1898: Gewicht 3,751 kg (vor dem Baden). Gewichtszunahme beim nachherigen Trinken: 0,058kg. Schon seit den ersten Tagen hebt das Kind seinen Kopf selbständig in die Höhe. Das Kind wird beim Verwickeln täglich mehrmals abgehalten." (Tagebuch für Herbert)

**Autorin:**

Im 20. Jahrhundert nahm das Vermessen und Wiegen weiter zu. Es war wichtig, der Norm zu entsprechen und zu funktionieren. Gefüttert wurde zum Beispiel nur zu festgelegten Zeiten, Abhärtung stand ganz oben. Die 'richtige' Entwicklung wurde in vorgefertigten Tagebüchern festgehalten: Zwischen Diagrammen und Tabellen standen Anweisungen an die Eltern, wie sie ihr Kind anzufassen hätten. Vor allem nicht zu weich!

**Mutter 1:**

"Juli 1933: Trudelchen wird erzogen. So klein sie ist, glaubt sie durch Gebrüll erreichen zu können, dass man sie auf den Arm nimmt." (Tagebuch für Gertrud)

**Vater 2:**

"28. März 1909: Herbert sollte ins Bett und wollte nicht, bis Dora auch ginge! - das war der winzige Anstoß. - Er musste aber, denn: Gehorsam ist der stützende Stab für die kleinen Erdenpilger. Er knautschte zuerst zornig-ärgerlich, als er dann sah, dass - als freundliches Zureden und Erklären nichts nützte, weiter keine Rücksicht geübt wurde, leistete er tätlichen Widerstand. Ich musste ihn mit Gewalt zu Bett bringen, er wehrte sich verzweifelt und mit großer Kraft, schrie und heulte, von leidenschaftlichem Zorn überwältigt, sprang, so oft ich ihn nieder drückte, wieder auf und rüttelte mit erstaunlicher Kraft wie ein wütender Löwe im Käfig an der vorgelegten Eisenstange seines Netzbettes, dass diese sich bis zum Zerbrechen hin und her bog. Der Sturm hatte den Kulminationspunkt erreicht. Um zu verhindern, dass er sein Bett demoliert und sich selbst Schaden zufügt, mussten wir ihn mit der Windelschnur über der Brust auf sein Lager aufbinden." (Tagebuch für Herbert)

**Autorin:**

'Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind' ist der Titel eines der erfolgreichsten deutschen Erziehungsratgebers. Er erschien 1934 und hat die Haltung der Eltern gegenüber ihren Kindern und ihre Erziehung stark beeinflusst. Tatsächlich gab er keine Ratschläge sondern setzte "Richtlinien". Die Autorin Johanna Haarer stellte klar, dass Kinder auf keinen Fall zu verwöhnen seien. Nähe, Aufmerksamkeit, Mitgefühl waren inakzeptabel und schädlich für die Erziehung. "Liebe Erinnerungen" hätten auch im Elterntagebuch nichts verloren.

**Mutter 2:**

"Versagt auch der Schnuller, dann, liebe Mutter, werde hart! Fange nur ja nicht an, das Kind aus dem Bett herauszunehmen, es zu tragen, zu wiegen, zu fahren oder es auf dem Schoß zu halten. Das Kind begreift unglaublich rasch, dass es nur schreien braucht, um eine mitleidige Seele herbeizurufen. Nach kurzer Zeit gibt es keine Ruhe mehr, und der kleine, aber unerbittliche Haustyrann ist fertig." - Johanna Haarer, Die Mutter und ihr erstes Kind.

**Musik****Autorin:**

Erschreckend daran ist, dass das Buch, obwohl darin der Geist der NS-Ideologie so deutlich spürbar ist, mehrfach neu aufgelegt wurde - die letzte Auflage erschien 1987. Andere, jüngere Ratgeber haben diese Haltung übernommen, so dass Eltern über Jahrzehnte hinweg ermahnt wurden, ihr Kind auch 'richtig' zu lieben. Und das bedeutete: unnachgiebig, distanziert und ohne lästiges Geschmuse. Abhärtung und die Unterwerfung des Willens standen im Mittelpunkt. Und was die Ratgeber fordern, liest man so auch in vielen Elterntagebüchern:

**Vater 2:**

1939 - "Jede große Zeit erfordert große und harte Menschen, groß im Können, im Charakter und im Glauben. Deine Zeit wird Großes von Dir verlangen. Hierzu wollen wir Dich vorbereiten und Dich erziehen, damit Du stark wirst an Leib und Seele." (Tagebuch für Hans-Martin)

**Mutter 2:**

"24. September 1936 - Und gestern sollte das der erste Versuch sein, wer stärker ist, deine Mutter oder du? Von 16 Uhr ab, als ich mich auf die Bank setzte, schriest du. Ich hätte nur aufstehen brauchen und weiter verfahren, und du wärst ruhig gewesen, das wusste ich. Aber ich tat es nicht, sondern ließ dich schreien." (Tagebuch für Annette)

**Vater 2:**

1939 - "Am Tage alle 4 Stunden und des Nachts alle 8 Stunden gibt es zu trinken. Daran musst du dich erst gewöhnen. Zwar fällt das laute Weinen Mutter besonders auf die Nerven. Aber es muss bis zur festgesetzten Stunde durchgehalten werden."  
(Tagebuch für Hans-Martin)

**Autorin:**

Nur ganz langsam, über Jahrzehnte hinweg, nimmt die Nähe der Schreiber zu ihren Kindern zu. In den 1960er Jahren werden die Einträge individueller, erst jetzt dreht sich nicht mehr nur alles um Zahlen und Maße, sondern tatsächlich auch darum, was das Kind will und wie Eltern und Kind sich verstehen. Ab den 70er Jahren fällt auf, dass die Mütter mehr und mehr selbst entscheiden, und auch die Elterntagebücher lösen sich von den Vordrucken und werden individueller.

**Mutter 1:**

"15. März 1979: Du wirst immer mehr selbstagierender Mensch, ich schau Dir oft lange zu, wenn du allein dasitzt und ausprobierst, lachen, husten, Silben rufen, du freust dich an dir selbst ... Ich mag Dir nichts antrainieren, erzähl dir nur, was was ist." (Tagebuch für Hanno)

**Mutter 2:**

"8. Mai 1981: So habe ich wieder gelernt, dich als eigenständiges, tägliches neues Wunder zu erleben und nicht ständig besorgt zu sein, dich in einen regelmäßigen, stets vorhersehbaren Rhythmus zu zwingen. All die Normen, die sich fordernd aus schriftlichen Leitfäden und mündlichen Ratschlägen ableiten, hatten mich drohend im Griff und verhinderten manchmal geradezu, dass ich mich spontan auf neue Situationen einließ." (Tagebuch für Amory)

**Musik****Autorin:**

Das Jetzt in Worte fassen und auswählen, was morgen Erinnerung sein soll. So sieht mein Mann das Elterntagebuchführen. Erinnerungen bewusst zu sammeln hält er für

unnötig, vorsorgen zu wollen, damit auch morgen noch genug vom Gestern übrig ist. Es hole etwas Wehmütiges ins Hier und Heute. Und das Lesen alter Kinderszenen lenke den Blick weg vom Jetzt ins Gestern, lasse das Vergehen unnötig weit ins Heute hineinkriechen. Was so schlimm daran sei, die Details zu vergessen? Worin liegt ihr Wert? Ist eine Erinnerung etwas, das man hat, oder etwas, das man verloren hat?

### **O-Ton (UD):**

Die Idee ist der Alltag. Was ist Alltag, wie verändert sich das, das ist ja wie Wachstum, wenn man immer mit dem Kind zusammen ist, plötzlich fällt's einem auf, weil das T-Shirt nicht mehr passt. Aber das Wachstum geschieht ja kontinuierlich, und ich nehme es nicht wahr, weil ich zu nahe dran bin. Und was man da am Körper sieht, das gilt ja auch für das Innere und die innere Entwicklung. Und deswegen, mir ist wichtig, dass das wirklich ein Tagebuch ist, Tag um Tag, und dass sich diese Veränderungen, die wir machen als Eltern, die wir erleben, die die Beziehung durchmacht, weil das Kind da ist, dass das da auch alles drin ist.

### **Autorin:**

Naheliegend, dass man festhalten will, was wertvoll aber vergänglich ist. Aber wie traurig ist es, wenn sich so ein Elterntagebuch dann elendslangweilig liest. Für mich und für die Mutter selbst, die mich immer wieder entschuldigend anlacht, weil der nächste Eintrag dem Vorhergehenden gleicht. Ich habe Mühe, Frauen zu finden, die über mehr schreiben als Breirezepte, Krankheiten und Sandförmchen. Meine Erwartungen waren wohl falsch. Bei Tagebuch dachte ich an innere Auseinandersetzung, Zweifel, Verarbeitung von Gefühlen. Doch die wenigsten nutzen es dafür, sondern bleiben der alten Tradition treu: Veränderungen dokumentieren, um später nachschlagen und eventuell Geschwisterkinder vergleichen zu können. Dazwischen ein paar lustige Wortschöpfungen der Kleinen. Lustige Anekdoten aus dem neuen Alltag mit Kind. Wer will das lesen? Das Kind mit 20, 30? Und wenn nicht?

### **O-Ton (AR):**

Also ich glaub, ganz lange wird das erstmal in meinem Schrank stehen. Und dann kann ich mir vorstellen, dass irgendwann eine Phase kommen wird, wo der Vincent

daraus vielleicht vorgelesen bekommen möchte, und tja, was dann so langfristig damit passiert - keine Ahnung.

### **O-Ton (UD):**

Lesen dürfte sie das gerne. Ich hab gezögert, weil ich mir gestern, als ich das noch mal anschaute, dachte, also das ist natürlich einfach auch sehr, es ist kein frisiertes Tagebuch.

### **Musik**

#### **Mutter 1:**

"2. September 1965: Schon die ganzen letzten Tage drängt es mich, dir etwas sehr Schlimmes zu sagen, hatte aber Angst davor und war zu feige, um nicht nachträglich von Papi noch furchtbar zusammengeschimpft zu werden. Es war an Deinem ersten Badeausflug an einem wunderschönen Samstag-Vormittag. Dein Wännchen stellte ich in die große Wanne im Bad. Da Deine Haare so fettig aussahen, wusch ich auch Dein Köpfchen, wozu ich die Handbrause benutzte. Natürlich probierte ich den Wärmegrad erst an meinem Arm aus, aber plötzlich fingst du entsetzlich an zu schreien und Dein Körperchen wurde auf der einen Seite ganz rot. Ich drehte gleich zu, wobei ich sehr ungeschickt hantierte und Du auch noch ein bisschen ausgerutscht bist. Glaub mir Putzchen, ich hätte nichts lieber getan, als in die Erde zu versinken vor Scham über meine Unachtsamkeit und wegen der schlimmen Schmerzen, die ich dir bereitete." (Tagebuch für Christian)

### **O-Ton (KM):**

Für mich ist das Belastung. Ich hab jetzt nicht die Zeit und Luft, anscheinend auch nicht die Lust, so was festzuhalten. Sondern das würde ich jetzt auch noch als Belastung wahrnehmen. Es ist jetzt nicht mein Hobby,

- R: Tagebuch

- K: Tagebuch zu schreiben. Apropos Tagebuch, dass der Sohn selber ein Ferientagebuch schreibt, schreiben sollte, von der Schule aus, und das führe ich weiter, weil ich so denke, grade diese erste Zeit, wo sie auch selber von Erlebtem erzählen, das ist doch bestimmt später ganz toll, denk ich mir jetzt, das das ganz lustig ist zu lesen, was man für komische Sätze geschrieben hat: 'Und dann, und

dann', *-lacht* - sowohl den Schreibstil als auch die Schrift zu erkennen. Ein paar Bilder dazu malen lassen, ich glaub dass das ein schönes Erinnerungsstück werden könnte.

### **O-Ton (UD):**

Die lagen immer offen, wir wussten, wo die waren, meine Mutter hatte so 'nen Schreibtisch, und da hatte sie sie unten in der Schublade, die war zugesperrt, aber der Schlüssel steckte da drin. Und wenn meine Mutter meine Schwester und mich alleine gelassen hat, was sie öfter getan hat, um einkaufen zu fahren oder so was, dann sind wir immer durchs Haus gezogen und haben Blödsinn gemacht, ist ja wohl klar. Zuerst haben wir Süßigkeiten gesucht, und wenn wir dann keine fanden oder genug hatten, haben wir gesucht, ob es irgendwelche gehorteten Geschenke gibt, ja so Vorrat für Geburtstage, und bei der Gelegenheit kamen wir auch manchmal an die Bücher und haben vielleicht bisschen drin geblättert. Und dann wars lustig, später, dem ersten Freund mit 15 irgendwie so was zu zeigen, das war natürlich toll, dass das dann diese Bücher gab. War schon immer so ein Referenzpunkt, um zurückzugehen, auf der Suche nach der eigenen Identität.

### **O-Ton (RM + KM):**

Ich häng immer noch an der Frage: was ist erinnerungswürdig. Oder was ist festhaltenswert, das kann man gar nicht so sagen. Es sind bestimmt auch viele Sachen erinnerungswürdig, die eben mit großen Emotionen verbunden waren, die auch was über das Selbstbild, was ich mir von mir gerade forme, wenn ich vielleicht 10, 12, 13, vielleicht auch wenn ich 5 oder 6 bin, aussagen, was beisteuern zu meinem Selbstbild. Ach ja, da hab ich ja so und so reagiert, oder ich hab mich ja immer da und dafür interessiert, oder so. So `ne Idee davon bilden, wie man ist, oder was man für einer ist, oder was die Eltern für welche sind, wie die gestrickt sind.

- K: Aber darum geht `s gar nicht....

- R: Wie war meine Mama mit 30, als wir Kleinkinder waren. War die eher angestrengt oder war die mit Kunst beschäftigt, wofür hat die sich interessiert, worüber haben die geredet oder so, das find ich total spannend.

- K: Aber dann geht's also eher um das Festhalten von Stimmungen auch.

### **Musik**



**Autorin:**

Nur das Schöne festhalten. Was ist das Schöne? Und für wen? Erster Tag ohne Windeln? - schön für Mama! Die Tante hat heimlich eine Barbiepuppe geschenkt? - schön für die Tochter. Aber was ist wichtig zu erinnern? Was war damals wichtig im Alltag, was lohnt sich erinnern zu werden? Das Erkennungstier am Kleiderhaken im Kindergarten? Und was ist mit dem Sturz in die Brennnesseln und dem fürchterlichen Streit mit der besten Freundin? Oder das Wochenende, das ich in meinem Zimmer verbringen musste? Die Abende, an denen wir uns alle zerstritten hatten, Schreiszene im Wohnzimmer, am Ende heulten alle und der Tag endete erst, als ich endlich irgendwie darüber einschlief. Um was es ging? Der Anlass für diese Szenen? Ich weiß es nicht mehr, und aufgeschrieben hat es auch keiner.

**O-Ton (VR):**

Meine Gefühle, die hab ich ganz an die Kinder gegeben, die waren, in diesem Zeitpunkt war ich Mutter und da war ich ein bisschen überbelastet manchmal, aber ich hab das nicht zum Ausdruck da schriftlich gebracht jetzt. Aber meine Freude war klar, die kam zum Ausdruck, in dem, wie ich das schrieb, hab ich meine Freude ausgedrückt.

**O-Ton (UD):**

Ja, meine Schwester ist dann durchgefallen in der Schule irgendwann mal, und das kommt auch nur in so 'ner Umschreibung vor, also er wird nicht, das durfte man sowieso niemandem erzählen, und ich wusste das, wenn ich das jetzt erzähl, ich hätte nämlich durchaus Lust gehabt, wenn meine Schwester mich ärgerte, das dann mal rumzuposaunen, ja, zu sagen, schaut her, wie blöd die ist, aber ich wusste, das hätte derartige Sanktionen, also da fall ich derart in Ungnade auf Dauer, das darf ich nicht. Das war ein echtes Tabu, das war irgendwie klar, und das kommt auch im Tagebuch nicht vor, obwohl wir es alle natürlich wissen, niemand hat das vergessen, am wenigsten meine Schwester.

**Mutter 2:**

"25. Oktober 1980: Heute dachte ich, ich werde verrückt. Alle wollten etwas von mir, spielen, aufpassen, zuhören. Keiner wollte etwas von den anderen, nur von mir. Dabei ist mein Kopf angefüllt von so vielem anderen, einkaufen, kochen, backen,

Adventskalender, Weihnachten, Geburtstag. Ich kann mich auch Günter nicht mitteilen, er versteht das nicht. Günter hat den Kopf voll von seinem Büro, kann nicht verstehen, warum ich unzufrieden bin. Ich habe ein Haus, ein Auto, zwei gut geratene Kinder. Wie ist es bei anderen? Ich weiß es nicht." (Tagebuch für Stefan und Andreas)

### **O-Ton (VR):**

Eigentlich hab ich es schon in Anlehnung auch an die Bücher von meiner Mutter geschrieben. Das muss ich ganz klar sagen. Und ja, auch mit Schwerpunkt auf die fröhlichen Ereignisse und positiven Dinge, die einfach aber auch da waren.

### **Mutter 1:**

"30. Januar 1967 - Also: ich will dir Ehe-Tips geben, da ich zur Zeit meine 'besinnlichen Tage' hab'. Wenn Du groß bist, hab ich wahrscheinlich nicht mehr den Mut, Dir meine Ratschläge aufzudrängen, ungefragt... jetzt kann ich's noch, ohne auf Meuterei zu stoßen. Nummer Eins, Spatzchen: wenn Du mal Ehemann bist, vergiß nicht, dass Du eine Frau geheiratet hast und keinen Mann. Männer- und Weibersleut sind nämlich nie und nimmer auf einen Nenner zu bringen. Nummer Zwei: sag Deinem Weiblein wengstens einmal im Monat, dass Du sehr froh bist, es zu haben. Diese Platte kannst Du nie zu oft auflegen. Nummer Drei: und zeig es ihm, dem Frauenzimmer manchmal auch durch kleine Äußerlichkeiten, die für Euch Mannsbilder so wenig Wert haben... durch ein Blümlein (Du kannst es ja heimlich irgendwo klauen, der Preis ist uninteressant), ein paar Tropfen Parfum, eine Tafel feine Schokolade. Die Winzigkeit der Gabe zählt nicht- nur die Tat, das Drandenken." (Tagebuch für Christian)

### **O-Ton (RM):**

Also wenn ich jetzt dieses Thema Streitigkeiten, die wir hatten oder haben werden, ich glaub nicht mal, dass ich das Bedürfnis hab, dass die das vergessen sollen. Wohler würde ich mich damit fühlen, wenn sie das irgendwann nachvollziehen können, oder sogar daran teilhaben oder mitkriegen und verstehen oder auch nicht verstehen und sagen: Die sind eben so. Das können se ruhig mitnehmen, das sollen sie nicht vergessen, das fänd` ich total blöd.

**O-Ton (VR):**

Und ich denke auch, gut, ich bin ja nun während des Krieges geboren, da gibt es sicher auch mal Ängste und Sorgen, die man mit so einem kleinen Kind haben kann, aber ich finde, meins ist sehr positiv alles ausgedrückt. Man findet sich so als fröhliches Kind wieder, und das macht einen doch irgendwie froh, dass man so ein Kind war. Und dass da nicht steht: es schreit dauernd und so.

**O-Ton (UD):**

Also das fände ich ganz wichtig, dass dann einfach auch noch einmal, dass das eine Grundlage ist, um selber dann wieder ins Gespräch zu kommen. Vielleicht auch in irgendwelchen pubertären Situationen. Da kann man ja dann auch zugeben, schau, falsch gemacht, ja, da haben wir gedacht, das ist so und so und erst Wochen später haben wir begriffen.

**Musik****Autorin:**

Einer unserer Familienurlaube hatte einen ernüchternden Rahmen: der Campingplatz war kahl, trotzdem überbelegt und viel zu eng. Am Strand ein ähnliches Bild, außerdem schaumiges Dreckwasser, Ölkumpen im Sand und Betonruinen in den Dünen. Beim Fotografieren hielten wir uns eisern an eine uns selbst auferlegte Regel: Nur die schönen Dinge festhalten! Und das half. Es veränderte unseren Blick im Lauf der Tage. Übrig ist auch nach vielen Jahren ein schönes, buntes Erinnerungsbild an einen abwechslungsreichen Urlaub. Ich weiß, da waren ein paar graue Schatten im Hintergrund, sie gehören aber nicht zu dieser Urlaubserinnerung. Es hat also funktioniert. Warum nicht sich das Vergessen zunutze machen?

**O-Ton (UD):**

Das Interessante finde ich daran ja, die Überschneidung der Perspektiven. Da war die Erwachsenenperspektive und auch das, was meine Mutter zum einen überhaupt mitbekommen hat. Also wir sind ja schon in der Zeit in der Schule, das heißt da wurde vielfach ausgewählt, erstens was hab ich erzählt, weiß ich natürlich nicht mehr, was hab ich verschwiegen, was hab ich erzählt, was hab ich damals verstanden, oder was leg ich mir heute auch zurecht an Kontexten. Und dann, was

hat meine Mutter sich davon gemerkt, weil sie das nie sofort aufgeschrieben hat, sondern immer so alle zwei, drei Monate hat sie mal ein paar Seiten geschrieben. Und was hat sie zensiert. Und das, all nach diesen Stufen steht das Tagebuch meiner Mutter über uns, also sie hat immer doppelt geschrieben auch über meine Schwester.

### **O-Ton (RM):**

Mir ist und war das wichtig, dass man den Kindern Material dafür liefern kann, so ne Hypothese über sich selber zu bilden, wie sie damals waren, wie sie an Sachen herangegangen sind, sich auch mit bestimmten Punkten vielleicht aussöhnen zu können, mit denen se vielleicht mal ne bestimmte Zeit unzufrieden sind, oder in 'nem anderen Punkt sagen: das will ich jetzt versuchen anders zu machen. Aber da weiß ich ungefähr, wo's herkommt. Weil es wird ja immer Auseinandersetzungen geben mit den Eltern darüber, warum habt ihr das so und so gemacht, warum habt ihr uns so und so erzogen, warum habt ihr uns das und das nicht erlaubt. Vielleicht schafft das ja so n bisschen Verständnis, zu sagen, so war das.

### **Musik**

### **O-Ton (UD):**

"20. Januar 73, Ulrike 11 Jahre." Ist die Überschrift. "Ulrike das erste Mal alleine von zuhause weg und Geburtstag dazu. Wir schrieben ihr alle, unsere Post öffnete sie am Geburtstagmorgen. Dann machte sie einen Langlauf mit, der sie, weil die Skier nicht gewachst waren, sehr anstrenge. Mittags saß sie erschöpft auf ihrem Bett zusammen mit ihren Freundinnen. Da ging die Tür auf, und herein spazierte zu ihrer größten Überraschung ein Geburtstagsgast, ihr Papi. Sie weinte vor Freude, wir sahen von unten, wie sie sich die Tränen wischte. Diese Überraschung war uns voll gelungen, damit hatte sie nicht gerechnet. Oma war auch mit und wir machten uns zusammen nette Stunden. Ich brachte Nusskuchen mit und Abends gab dann Ulrike eine Party. Was war Ulrikes schönstes Erlebnis in Kössen: unser Besuch."

### **O-Ton (KM):**

Stelle ich zum Beispiel an meiner eigenen Mutter fest, dass mich das, ja fast ein bisschen nervt, dass sie in letzter Zeit oft, dass sie mich fragt: Wie war das denn als

du 10 warst? Dann denk ich immer, wieso muss ich das jetzt antworten, das musst du doch wissen. Ach, ich hab das immer alles vergessen. Und das enttäuscht mich schon oft auch. Entweder frag ich sie: Jetzt denk doch mal nach, oder ich geb ein Stichwort oder einen Anhaltspunkt: Ach ja, so war das. Oder es kommt wirklich die ernüchternde Erkenntnis: Kann ich mich nicht mehr erinnern. Echt? So war das? Wenn ich dann drauf bestanden hab: Doch, so war das, oder du warst so. Da kann ich mich gar nicht mehr erinnern. Und das ärgert mich. Das ärgert mich, dass meine Mutter Dinge anscheinend vergessen hat, die mir wichtig waren. Aber wie - daraus wächst mein Anspruch später für Antworten parat stehen zu können, Antworten geben zu können, um, ja ein Interesse zu signalisieren. Dann denk ich so: Ach, das fand sie nicht interessant. Ich fand das so wichtig, wie ich das und das erlebt habe

- R: *lacht*

- K: und sie sagt: ich kann mich nicht mehr erinnern.

## **Musik**

### **O-Ton (UD):**

"Was war Ulrikes schönstes Erlebnis in Kössen: unser Besuch." - So. Meine eigene Erinnerung: grässlich. Diese Skifahren, ich konnte es nicht, die meisten anderen Kindern konnten es. Und es gab da einmal die Option, dass man da Langlaufen durfte, das ausprobieren durfte. Und ich dachte mir, alles ist besser, als diese Piste. Und dieser Langlauf, das war die Hölle. Das war das erste Mal in meinem Leben Langlauf und das letzte Mal. Die hatten die Ski falsch gewachst, und das Zeug klebte höllisch an den Skiern. Und dann kamen wir mittags nach Hause zurück und ich war zum ersten Mal in meinem Leben richtig fertig, meine Beine zitterten einfach nur noch, ich konnte kaum mehr laufen. Und saß da oben auf dem Bett und war wirklich einfach erschöpft, die anderen waren nicht mehr da, die waren schon zum Mittagessen gegangen, und ich konnte einfach nicht mehr. Und dann geht die Tür auf und kommt mein Vater rein. Ja, und das hat mich vollkommen überwältigt und das erste Gefühl war - Oh Mann, ist das peinlich. Ja? Oh Mann, ist das peinlich, du bist zum ersten Mal weg von zu Hause, und deine Eltern tauchen hier auf und fahren dir nach. Niemand hatte sonst Elternbesuch. Oh Gott ja, ich hab mich wahnsinnig geschämt, auch gefreut, aber natürlich, also ich hab geweint, ich war völlig fertig, das

war der echte Gefühlsschlag. Und ich fand das überhaupt nicht lustig, dass man mich da so überrascht hat. Für meine Mutter ist das, das war so ein toller Ausflug, kleine Schwester war auch noch beschäftigt, also alles hat gestimmt, und das Kind hat geweint vor Freude.

### **O-Ton (KM):**

Das muss man denen ja auch zubilligen, also wenn wir eine Situation erleben, erleben wir sie ja ganz anders. Wir erleben sie als: Boah war das toll, war das großartig, und: Ja gut, ist ganz okay, sagen wir beide vielleicht. Muss ja nicht schwarz und weiß sehen, dass der eine sagt, das war toll und der andere sagt, das ist schlecht. Aber ich bin vielleicht völlig ergriffen und eingenommen und du sagst: Ja, ist ganz nett hier. Wir geben dann ja den Kindern eine Erinnerungshilfe, so wie wir die Situation erlebt haben, und das Kind hat die ja ganz anders erlebt

- R: lacht - das frag ich mich grade, wie wir das schaffen können

- K: wie können wir das schaffen, dass die sich auch

- R: richtig erinnern

- K: Ja, richtig erinnern, an ihre

- R: richtig - lachen. Ich will gar nicht, dass die sich richtig erinnern, die können sich nicht falsch erinnern.

### **O-Ton (UD):**

Heute für mich ist das manchmal schon bizarr, auch das zu lesen, weil ich eben bemerke, wie weit das auseinanderklafft. Und diese Zeit ist da so interessant, ich bin ja noch relativ klein, also zwischen 6 und 10 oder 11. Ist ja noch ne Zeit, wo ne Mutter-Kind-Bindung auf jeden Fall stärker ist, als in den Jahren danach. Und schon in dieser Zeit klafft das so weit auseinander. Und manchmal denke ich mir schon, wie konnte das alles sein. Also dass meine Eltern das nicht wahrgenommen haben oder so vollkommen anders tickten als meine Erlebnisse das zurückspiegeln. Meine Schwester, mit der sprach ich ja jetzt auch darüber, weil sie hat die Tagebücher ja auch mitgebracht, und sie sagte, ja ist alles Lüge, ist alles Fiktion, ja die ist da also krass in ihrem Urteil. Mich erstaunt es eben, also ich versteh das Phänomen manchmal nicht ganz.

**Autorin:**

Ich versuche, mich an den ersten Schultag meines Sohnes zu erinnern. Der liegt erst vier Monate zurück, aber ich hatte das Tagebuch seither nicht mehr aufgeschlagen, nichts mehr notiert. Deshalb habe ich jetzt das Gefühl, etwas verloren zu haben, denn die Details sind weg. Ich habe nicht gut genug darauf aufgepasst, sie nicht festgehalten. Mir ist, als hätte ich einen Auftrag meines Sohnes, mich für ihn zu erinnern, nicht erfüllt. Damit mache ich es mir selbst nur schwer, das weiß ich. Aber wenn ich beim Durchblättern die großen Zeitsprünge zwischen den Einträgen sehe, erahne, wie viele wichtige Momente ich habe vorbeiziehen lassen, dann werde ich wehmütig.

Vielleicht ist es verkehrt, meine drei Tagebücher als Protokolle zu betrachten und mich selbst als Chronistin jedes wichtigen Schrittes. Vielleicht geht es mir um den Augenblick, darum, das Besondere des Alltags festzuhalten, das, was verblasst, versinkt, wenn es nicht aufgeschrieben wird.

**Mutter 1:**

"17. April 1968 - Nun fallen aber Deiner Mami die Äuglein zu. Da Du mich nachts regelmäßig aus dem Bett sprengst, ist es schlecht um meinen Schlaf bestellt und kaum mehr was am Abend mit mir anzufangen. Also, Liebes, bis zum nächsten Mal!"  
(Tagebuch für Christian)

Absage:

Erinnern und Verklären - Elterntagebücher aus zwei Jahrhunderten.  
Sie hörten ein Feature von Almut Schnerring und Sascha Verlan.

Wir danken Jutta Jäger-Schenk und Frauke von Troschke vom Tagebucharchiv Emmendingen.

Es sprachen: Janina Sachau, Sigrid Burkholder, Isis Krüger, Matthias Haase und Martin Bross.

Ton und Technik: Josuel Theegarten und Beate Braun

Musik: Andy Benz

Redaktion Ulrike Bajohr

Eine Produktion der Wort und Klang Küche im Auftrag des Deutschlandfunks 2010

-----

### **Zum Weiterlesen:**

- Deutsches Tagebucharchiv e.V.  
Marktplatz 1  
79312 Emmendingen  
[www.tagebucharchiv.de](http://www.tagebucharchiv.de)
  
- Miriam Gebhardt: Die Angst vor dem kindlichen Tyrannen. Eine Geschichte der Erziehung im 20. Jahrhundert. Deutsche Verlagsanstalt, 2009.